



Ortszeitung Roppen

65. Ausgabe

HOU!

3/2021



Foto: Günther Walser

**HOU! wünscht
„Bleibt's g'sund!“**

INHALT

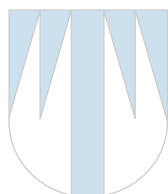
- Aus der Gemeinde
- Kinderkrippe/Kindergarten/Schule
- Vereine
- Kirche
- Portrait Johann Heiß

Vorwort des Bürgermeisters

Liebe Ropp'nerinnen und Ropp'ner!



Bürgermeister
Ingo Mayr



Nachdem schon in den vorherigen Ausgaben unserer Gemeindezeitung sehr viel über das Corona-virus und seine Auswirkungen auf den Alltag geschrieben worden ist, wollen das Redaktionsteam und ich dieses Mal voller Hoffnung auf „normale Zeiten“ vor allem über die zum Glück auch vorkommenden positiven Dinge des Lebens in Roppen berichten. Zum Beispiel über die immer wieder spürbare Hilfsbereitschaft, die – trotz Abstandshaltung – die Dorfgemeinschaft näher zusammenrücken lässt, oder die Dankbarkeit, die den zahlreichen Helferinnen und Helfern entgegengebracht wird.

Vor allem unsere Feuerwehrleute, die bei knapp 20 (!) Einsätzen im Dezember und Jänner immer bereit waren, zu helfen und zu retten. Sei es beim Brand in der Sylvesternacht in Ötzbrugg, als eine Familie mit einem Kleinkind binnen Minuten ihr Hab und Gut verlor und dennoch das Schlimmste verhindert werden konnte. Auch bei anderen Löscheinsätzen sowie vielen technischen Unterstützungen – vor allem mit Baumfällungen, die aufgrund der Schnee-

lasten notwendig geworden sind – standen Thomas Pfausler und seine Mannschaft der Bevölkerung und der Gemeinde immer mit Rat und Tat zur Seite.

Stets hilfsbereit erweisen sich auch Alli Schöpf und sein Vinci-Team seit vielen Jahren. Gerade in der Pandemie sind ihre Dienste – von der Nachbarschaftshilfe bis zur Organisation von Hauspflegediensten – besonders wichtig. Nahezu selbstverständlich funktioniert hierorts auch die Aktion „Essen auf Rädern“, die seit langer Zeit von ehrenamtlichen Helfern durchgeführt wird.

Eine leidenschaftliche und mit hohem Zeitaufwand verbundene Arbeit stellt die Schaffung des Dorfbuchs dar, an dem unsere Chronisten seit langem wirken. In liebevoller Kleinarbeit wurden zahlreiche Fakten, Bilder und Anekdoten gesammelt, die nun professionell aufbereitet werden.

Auch die vielen Vereine, deren Obleute und Ausschüsse ehrenamtlich für das kulturelle, musikalische, sportliche und soziale Zusammenleben in Roppen immens wichtige Beiträge leisten und „jung und alt“ zusammen-

bringen, sollen nicht unerwähnt bleiben. Leider erweist es sich derzeit als eher schwierig, jedem und jeder Einzelnen von Euch allen danken zu können – wie wir es von anderen Jahren mit Festen, kleinen Ausflügen oder kameradschaftlichen Treffen gewohnt sind. Ich hoffe, dass wir in einigen Monaten einige dieser Termine nachholen können und ich freue mich, viele von Euch wieder öfters sehen zu können.

Wenn ich die früheren Frühjahrsausgaben der HOU! durchblättere, lese ich Berichte über die Bälle im Kultursaal, über Faschnachtsfeiern, Erikablütenwanderungen, Ausflüge, Ski- und Rodelrennen, das Eisstock- und Schmiede-Pepi-Gedächtnisschießen, kirchlichen Festen, der Fastensuppe, dem Dorfputz, zahlreichen Vereinsversammlungen und, und, und. Ich wünsche uns allen, dass wir schon bald wieder gemeinsam feiern – und im nächsten Frühjahr wieder über all diese Termine lesen können. Nehmen wir weiterhin Rücksicht aufeinander und bleiben hoffentlich gesund.

Liebe Grüße
Bgm. Ingo Mayr

Die Gemeinde und das HOU!-Team gratulieren herzlich zum Geburtstag!

JÄNNER

Herbert Larcher	80
Katharina Larcher	85
Hilde Koch	80
Elfrieda Neurauder	85
Klara Müller	85
Engelbert Raggl	96
Anton Neururer	75

FEBRUAR

Fadik Günnugur	70
Helmut Köll	75
Angelika Köll	70
Alois Raggl	75
Alfred Zangerl	70
Johann Huter	75
Gertraud Raggl	75

MÄRZ

Beatrice Truyens	70
Alois Pohl	90
Martha Heiss	85
Ingeborg Eiter	85
Waltraud Pöll	75
Elisabeth Klocker	85

Die nächste Ausgabe der „HOU!“ erscheint **Anfang August 2021**.
Redaktionsschluss ist der **25. Juni 2021**.

Berichte, Beiträge, Anregungen, Leserbrief etc., die in der nächsten Ausgabe Aufnahme finden sollen, werden bis Redaktionsschluss direkt im Gemeindeamt oder per Email an walserroppen420@aon.at oder atelier.egger@rundschau.at gerne entgegengenommen.

IMPRESSUM

Herausgeber: Kulturausschuss der Gemeinde Roppen
Obmann Günther Walser (gw)

Redaktion: Roswitha Benz (rb), Gebi Schnöll (G.S.), Ingo Mayr (im),
Günter Neururer (gn), Alexander Furtner (af)

Chronik-Teil: Helmut Plattner (hp), Jolanda Krismayr

Layout & Design: Barbara Lott/Ein Produkt aus dem Hause Atelier Egger, Imst

Kultursaal als Corona-Teststraße und Impfzentrum



Kleine Ordination für die Impfung mit Biontec Pfizer.

(im) Ruhige Zeiten erlebte der Kultursaal Roppen coronabedingt im vergangenen Jahr, zumal keine Feste, Bälle, Hochzeiten oder andere Veranstaltungen möglich waren. Dafür musste – und muss – er für andere Zwecke umfunktioniert werden: für

Gemeinderatssitzungen, Besprechungen und Verhandlungen. Zudem fungierte er in den vergangenen Wochen als Ordination und Labor für die Teststraßen sowie Covid-Impfaktionen. Anfang Dezember sorgte die tirolweite Testaktion in den Gemeinden für Aufregung. In allen Gemeinden des Landes wurden Teststraßen errichtet. In Roppen konnten kurzfristig zahlreiche professionelle Helfer_innen aus verschiedensten medizinischen Bereichen gefunden werden, die sehr gerne im Sinne der Allgemeinheit mithelfen, innerhalb zweier Tage bei rund 700 Menschen einen Nasenabstrichtest zu machen. Bei diesem Schnelltest, der in einem Kleinlabor im Kultursaal verarbeitet wurde, erhielten die Proband_innen das Testergebnis binnen kurzer Zeit. Auch im März, als die Zahl an infizierten Menschen in Roppen



Die professionellen Helfer bei der Arbeit im Kultursaal Roppen. Fotos: Gemeinde



Alexander Furtner koordinierte die Impftermine.



Theresa Röck beim Einsatz in der Teststraße.

stark anstieg und eine Testpflicht bei der Ausreise für unsere Gemeinde sowie Haiming vom Land angeordnet wurde, konnte innerhalb weniger Stunden eine Teststraße eingerichtet werden. Hier wurden täglich durchschnittlich mehr als 300 Testungen durchgeführt – dieses Mal per Gurgel-Spucktests, die in einem Innsbrucker Labor geprüft wurden. Zum Großteil erhielten die getesteten Personen innerhalb von acht Stunden das Ergebnis – bei einigen dauerte aber die Rückmeldung des Labors ziemlich lange, was berechtigterweise für Kritik sorgte. Auf diese hin konnte über die neue Bezirkshauptfrau Eva Loidhold, die bei dieser ersten Bewährungsprobe äußerst professionell agierte und mit ihrem Team die Gemeinde stark unterstützte, erreicht werden, dass in der Area 47 ein zusätzlicher Testbus mit

Schnelltestmöglichkeiten installiert wurde, der 24 Stunden lang seine Türen offen hatte. Ebenfalls im März wurden die älteren Generationen mit dem Impfstoff Biontec-Pfizer versorgt: In einer ersten Tranche konnten mehr als 80 Personen aus unserer Gemeinde, die das 80. Lebensjahr erreicht hatten, von Dr. Santer und seinem Team geimpft werden, kurze Zeit später die Menschen bis zum Geburtsjahrgang 1956. Diese Impfung erwirkten die Bürgermeister von Haiming und Roppen als Wiedergutmachung für die bisweilen langen Wartezeiten auf die Testergebnisse. Die Gemeinde Roppen dankt allen Mitwirkenden bei den Teststraßen und Impfaktionen für ihre schnelle und unbürokratische Bereitschaft, hier für die Gesundheit der Bevölkerung wichtige Schritte zu setzen.

Tolle Eislaufplätze

Der schneereiche Winter bescherte unseren Kindern einen Hauch von Normalität und Abwechslung in dem durch das Coronavirus eingeschränkten Alltag. Viele Kinder und Jugendliche vergnügten sich auf einem der zwei Eislaufplätze in unserer Gemeinde. Die kalten Temperaturen veranlassten ein paar Freiwillige, am Wolfauer Spielplatz

einen Eislaufplatz zu errichten, der sich großer Beliebtheit erfreute. Auch beim Stockplatz sorgten Egon Furtner und seine Helfer wie gewohnt für perfekte Eisverhältnisse für Jung und Alt. Die Gemeinde Roppen bedankt sich herzlich für das freiwillige Engagement aller Beteiligten.

Jochen Baumann

Obmann Jugend- & Sportausschuss



Dank dem Einsatz der freiwilligen Helfer entstand der neue Eislaufplatz.



Die Freude der Kinder war sichtlich groß.

Fotos: Privat

In Roppen soll es summen!

Bienen, Hummeln und viele weitere Insekten benötigen als Nahrungsquelle heimische naturnahe Blühwiesen, denn monotone Rasenflächen sind Wüsten für unsere heimische Insektenwelt. Bereits im letzten Jahr hat daher Roppen gemeinsam mit sechs anderen Gemeinden im Rahmen des mit EU-Mitteln geförderten Projekts „Das Inntal summt“ mehrere Flächen in artenreiche Blühwiesen verwandelt. Heuer ist die gesamte Bevölkerung aufgerufen, sich zu beteiligen. Dank der Unterstützung der Gemein-

de, des Regionalmanagements Bezirk Imst, der Klima- und Energiemodellregion Imst und Fördermitteln der EU erhalten RoppenerInnen kostenlos heimisches Saatgut für die Anlage von Blühflächen. Das Saatgut liegt ab dem 6. April zur freien Entnahme im Gemeindeamt Roppen auf. Wie man naturnahe Blühflächen anlegt, kann im Rahmen von kostenlosen Workshops erlernt werden. Termine hierzu und weitere Informationen zum Projekt finden Sie auf: www.regio-imst.at/inntalsummt

Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union

Bundesministerium
Landwirtschaft, Regionen
und Tourismus

LE 14-20



regio



Artenreiche Blühwiesen - kostenloses Saatgut im Gemeindeamt.

Foto: Manuel Flür

Über eine Infektionskrankheit

Die Nase meines Partners begann zu rinnen – völlig normal Mitte November. Am folgenden Tag entwickelten sich bei mir starke Kopfschmerzen – kann vorkommen. Doch der aufklärende Anruf kam schon bald: Kontaktperson von drei positiv Getesteten. Ein großer Cluster entstand, dem wir berufsbedingt offensichtlich nicht ausweichen konnten. Ob wir einen schweren Verlauf hatten? Je nach Definition. Im Krankenhaus, gar auf der Intensivstation waren wir nicht.

Als leichten Verlauf möchte ich es aber auch nicht bezeichnen. Schon bekannte Symptome teilten wir uns quasi auf, die ersten drei Tage waren wir sehr „lausig beinand“. Was sich länger dahinzog, war der Verlust der sonst so selbstverständlichen Sinne des Geschmacks und Geruchs. Kauen und Schlucken, nur damit der Körper Nahrung bekommt. Vollkommen egal, was man aß oder trank – es schmeckte einfach nach nichts. So kam zwischen-

unbeliebte Wirsing in den kraftbringenden Eintopf, geschmeckt wurde er ja sowieso nicht. Vor Weihnachten konnten wir dann wieder sämtliche Kekse voneinander differenzieren und ansatzweise den Geruch der Tanne wahrnehmen. Inzwischen haben sich vom Immunsystem gebildete Antikörper nachweisen lassen, doch wie lange bleiben diese und was bleibt sonst noch alles?

Uns überkommt seit Monaten eine Flut an Fachbegriffen, die zu bewältigen ist, indem nach

Bedeutung der Wörter und dem richtigen Umgang damit gefragt wird. Bitte, liebe Mitmenschen, wenden wir uns hierfür an verlässliche Quellen und evidenzbasierte Medizin. Kritisch zu sein ist wertvoll, wenn aber, mit Verstand.

„a innsbrucker Roupnerin“
(Name der Redaktion bekannt)

PS: Evidenzbasiert ist neben Cluster und Antikörper auch solch ein Fachbegriff.

Aufwendiger Winterdienst

(gn) Die starken und ergiebigen Schneefälle in diesem Winter haben auch unser Dorf in eine dicke Schneedecke gehüllt. So viel Schnee haben wir schon lange nicht mehr gehabt, am Bischlang und in der Reith waren sogar einige Skispuren zu sehen und das Rodeln war auch über die Totengasse möglich. Viele von uns, vor allem die Kinder, hatten viel Spaß mit der weißen Pracht.

Für die Mitarbeiter des Bauhofs und auch für jeden, der Schneeschaukeln muss, ist die Schneeräumung allerdings eine große Herausforderung. Damit die Straßen und Gehwege immer möglichst schneefrei sind, waren die Räumfahrzeuge an manchen Tagen fast rund um die Uhr im Einsatz. Nach der Räumung ging es gleich weiter mit dem Abtransport der enormen Schneemassen. Hierfür hat sich die große leistungsstarke Schneefräse bestens bewährt, der Rest wurde mit einem Bagger auf LKW verladen. Noch nie wurde so viel Schnee in

so kurzer Zeit abtransportiert. Die zeitgerechte Durchführung der Schneeräum- und Streuarbeiten ist im Winterdienst nicht immer einfach. Das Bauhof-Team hat durch seinen unermüdlichen Einsatz diese Aufgabe allerdings stets vorbildlich und professionell gemeistert. Vielen Dank an alle, die im Winter für sichere und schneefreie Straßen in Roppen sorgen!



Schneeräumung der Wanderwege.



Winter in Roppen.



Schneefräse im Einsatz.

Fotos: Günter Neururer

Erfolgreiche Suchaktion



An der Suchaktion nach dem Slowaken war auch die Wasserrettung Innsbruck beteiligt, die mit vier Booten den Inn absuchte. Foto: zeitungsfoto.at

(G.S.) Ein 24-jähriger Slowake löste am 19. Feber im Gebiet Roppen, Sautens, Ötztal-Bahnhof eine große Suchaktion aus, an der die Feuerwehren der drei Orte, mehrere Suchhundeführer der Österreichischen Rettungshundebrigade, etliche Polizeistreifen und Alpinpolizisten sowie Einsatzkräfte der Wasserrettung Innsbruck beteiligt waren. Der Slowake hat gegen 14.30 Uhr seinen Arbeitsplatz in einer Schlosserei in Roppen verlassen und wollte nach Sautens zu seiner Freundin. Weil er dort nicht

angekommen ist, wurde Vermisstenanzeige erstattet.

Im Einsatz war auch ein speziell für Nachtsucheinsätze ausgestatteter Polizeihubschrauber, der mitten in der Nacht vom Stützpunkt in Salzburg angeflogen kam und fast eine Stunde lang das Gebiet zwischen Roppen, Sautens und Haiming nach dem Abgängigen abgesucht hat. Dieser schief zu diesem Zeitpunkt allerdings seelenruhig in einem Bienenhaus bei Sautens, wo er am nächsten Nachmittag von den Einsatzkräften unverseht entdeckt wurde.

Feueralarm in Ötzbruck

(G.S.) Einen Feuerwehreinsatz gab es in der Neujahrsnacht in Ötzbruck. Dort ist gegen halb vier Uhr im sogenannten „Rauchhaus“ ein Feuer ausgebrochen. Im Haus befanden sich beim Ausbruch des Feuers fünf Menschen, darunter auch ein Baby. Sie konnten alle recht-

zeitig ins Freie flüchten. Die Feuerwehr Roppen wurde bei der Brandbekämpfung auch von der FF Ötztal-Bahnhof sowie von der FF Imst unterstützt, die mit der Drehleiter vor Ort war. Der entstandene Schaden ist enorm, Brandursache war offenbar ein Hitzestau an einem Ölradiator.



Drei Feuerwehren standen in der Neujahrsnacht beim Brand in Ötzbruck im Einsatz. Das Haus brannte fast völlig aus. Foto: zeitungsfoto.at

Unser Dorf im feschen Winterwand'l

(G.S.) So soll der Winter sein! Mitte Jänner hat „Frau Holle“ ganz besonders fest ihre Betten ausgeschüttelt. Ganz Tirol ist unter einer dicken Schneedecke versunken. Auch in unserem Dorf brachte das glitzern- de Weiß vielen Menschen eine willkommene Abwechslung in den trüben Corona-Alltag. Ausgedehnte Spaziergänge in der verschneiten Natur standen bei Schönwetter ebenso auf dem Programm wie eine Dorfrunde, bei der man durch den vielen Neuschnee etliche imposante Eindrücke sammeln konnte. Für die „HOU“-Leser haben wir einige „Schneebilder“ geknipst, die an die ergiebigen Schneefälle in diesem Winter erinnern sollen. Aber: Das ist Schnee von gestern. Nun freuen wir uns alle auf das Frühjahr, dass schon kräftige Lebenszeichen von sich gibt.



Fotos: Gebi Schnöll



Pater Wolfgang nahm Abschied vom Kloster

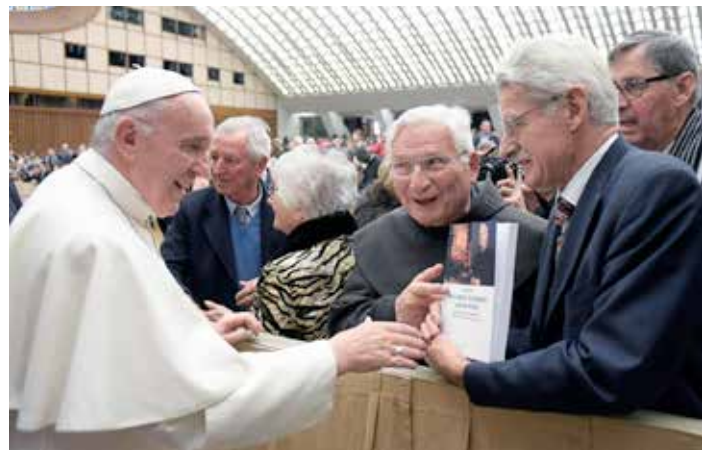
Seelsorger übersiedelte auf eigenen Wunsch vom Franziskanerkloster Telfs ins Pflegeheim St. Klara in Hall

(G.S.) Zehn Jahre lang wirkte Pater Wolfgang Heiß im Franziskanerkloster in Telfs, kürzlich wechselte er auf eigenen Wunsch in das Pflegeheim St. Klara in Hall. Seit 1954, als er in den Franziskanerorden eintrat, also seit fast 70 Jahren, stellte der Geistliche sein Leben in den Dienst der Kirche. Seine Jugendjahre verbrachte Wolfgang Heiß in Roppen, wo er auch die Primiz und vor elf Jahren sein 50-Jahres-Priesterjubiläum feierte.

Pater Wolfgang Heiß zeigte bereits früh sein Interesse am kirchlichen Leben, diente auch als Ministrant am Altar und hatte schon als Kind den Wunsch, einmal Priester und „Pater“ zu werden, wie sein Onkel Pater Otto, nach dessen Namen er getauft wurde. Der gebürtige Pettnauer wuchs in einer tiefgläubigen Lehrerfamilie auf. Nach der Matura am Haller Franziskaner-

Gymnasium, dem folgenden Theologie-Studium und seiner Priesterweihe im Jahre 1960 war Pater Wolfgang die ersten Jahre als Jugendseelsorger in Schwaz und Reutte tätig, anschließend agierte er von 1965 bis 1967 als Leiter des Juniorates der Tiroler Franziskanerprovinz in Schwaz. Seit 1968 engagierte sich P. Wolfgang bei der Bewegung „Für eine bessere Welt“ in Rocca di Papa, gegründet von Pater Riccardo Lombardi SJ. Glückliche Jahre von 1983 bis 1986 folgten für den rührigen Franziskaner als geistlicher Leiter des Vatikanischen Jugendzentrums und im Päpstlichen Rat für die Laien.

Nach seiner Zeit als Pfarrer von St. Marien in Lienz leitete Pater Wolfgang ab dem Jahre 1992 als Provinzial neun Jahre die Tiroler Franziskanerprovinz. Anschließend übernahm er die Schulseelsorge am Haller Franziskaner-Gymnasium und übersiedelte im Jahre 2011 nach Telfs. Von hier aus begleitete Pater Wolfgang viele Pilger nach Medjugorje, nach Assisi und ins Heilige Land, leistete Seelsorge in Beichtgesprächen, Exerzitien und Einkehrtagen und fand bei seinen Ansprachen und Predigten interessierte und aufnahmebereite Zuhörer. Die Eucharistie war ihm immer besonders wichtig, „denn von ihr strahlt die Liebe Gottes aus“, davon ist Pater Wolfgang überzeugt. Und getreu seinem Lebens-Leitsatz ermunterte er in allen seinen



Pater Wolfgang Heiß war vergangenes Jahr im Vatikan, wo er von Papst Franziskus zu einer Audienz geladen war. Foto: Privat

Ansprachen die Zuhörer: „Wir müssen die Liebe leben!“ Pater Wolfgang ist ein zuversichtlicher und fröhlicher Mensch, der mit seiner Offenheit auf die Mitmenschen zugeht. Ihm zu begegnen, bringt Freude und Zuversicht. Auch wenn sein Gehen mühsam und beschwerlich wurde, sein Geist ist rege.

Alles Gute für die Zukunft! Und vielen, die ihn über Jahrzehnte hinweg begleitet haben

(auch im Gebet) und von seiner überzeugenden Glaubenskraft geprägt wurden, wird der beliebte Seelsorger fehlen. Sehr vermissen werden ihn auch seine Mitbrüder im Kloster und viele Besucher seiner beliebten heiligen Messen. Mit einem „Vergelt's Gott“ für sein segensreiches Wirken sei der Wunsch verbunden, Gott möge dem bescheidenen Priester mit dem fröhlichen Herzen noch viele gute Jahre schenken.



Pater Wolfgang Heiß nahm Abschied von Telfs. Foto: A. Bergant

Neue Öffnungszeiten

(im) Coronabedingt weitete die Gemeindeführung im Vorjahr die Öffnungstage am Recyclinghof aus, indem zu den bestehenden Nachmittagen am Mittwoch und Freitag auch am Montag die Reststoffe abgeliefert werden konnten. Der Montagstermin erfreut sich seither großer Beliebtheit und wird gut angenommen. Da die gleichzeitige Reduktion der Öff-

nungszeit am Freitag verursachte aber vor allem für Berufstätige Probleme. Aus diesem Grund ist seit Jänner der Recyclinghof am **Montag bis 19 Uhr** geöffnet. Damit wird auch der Wunsch der Bevölkerung, mit der Bringung des zumeist am Wochenende erfolgenden Strauch- und Grasschnitts nicht bis Mittwoch warten zu müssen, Sorge getragen.

Öffnungszeiten Recyclinghof:

Montag: 15:00 – 19:00 Uhr
Mittwoch: 13:00 – 16:45 Uhr
Freitag: 13:00 – 17:45 Uhr

Der Recyclinghof bleibt geschlossen am:
 6. Jänner Hl. 3 Könige, 5. April Ostermontag, 24. Mai Pfingstmontag, 1. November Allerheiligen, 8. Dezember Mariä Empfängnis und 24. Dezember Hl. Abend



Als Pater Wolfgang Heiß vor elf Jahren sein 50. Priesterjubiläum feierte, gratulierten die Roppner Schützen mit einem Kanonenschuss. Auch der damalige Landtagspräsident Herwig van Staa gratulierte zum Jubiläum recht herzlich. Foto: Privat

Gemeinde unterstützt Energieberatungskosten finanziell

(im) Als e5- und Klima-Energiemodellregionsgemeinde bietet die Gemeinde Roppen ihrer Bevölkerung zahlreiche Unterstützungen an. Vor allem bei Beratungen, wie sinnvoll Energie gespart und somit umweltschonend Kosten reduziert werden können, gibt es finanzielle Hilfestellungen.

Am jeweils ersten Freitag im Monat zwischen 14:00 und 18:00 finden kostenlose Beratungstermine im Büro des Regiovereins (Kirchplatz 8 – im Geschäfts- und Arzthaus im zweiten Stock) statt. Produkt- und firmenneutral informieren dabei Spezialisten über Optimierungsmöglichkeiten bei der Haustechnik, die Nutzung von Förderungen und weitere Dinge, die die Energieeffizienz und den Wohnkomfort erhöhen und gleichzeitig die Geldtasche schonen. Falls eine Sanierung oder ein Neubau geplant ist: Telefonisch unter 05417/20018 anmelden und einen Termin vereinbaren. Die Dauer der kostenlosen Beratung beträgt ca. 45 Minuten. „Ein spezielles ‚Zuckerl‘ bieten wir in Roppen unserer Bevölkerung an. Da wir als Zentrum der Klima- und Energiemodellregion Imst mit 25 Mitgliedsgemeinden nicht nur bei unseren Gemeindeprojekten als Vorbild agieren

möchten und sowohl bei der Reduktion von Energiefressern als auch bei der ressourcenschonenden Stromerzeugung durch PV-Anlagen und dem Trinkwasserkraftwerk seit Jahren neue Wege eingeschlagen haben, sollen auch die Roppnerinnen und Roppner noch mehr als bisher bei ökologisch sinnvollen Maßnahmen unterstützt werden“, erklärt Bgm. Ingo Mayr.

Die Gemeinde Roppen zahlt zum Beispiel bei folgenden Beratungen einen Beitrag:

- Heizungscheck und Solaranlagencheck
 - Sanierungsimpuls Roppen
 - Energieberatung vor Ort (Dauer: ca. 2 Stunden, Info über Gebäudeisolierung, Haustechnik, Ökologie am Bau, Förderungen. Kosten: 120.- Euro, die Gemeinde übernimmt davon 60.- Euro)
 - Gemeindeförderung beim Bau einer neuer PV- oder Solaranlage.
- Zudem bietet die Gemeinde im Rahmen des Projekts „Inntal summt“ heuer erstmals spezielle Samenmischungen für Roppnerinnen und Roppner an, die im eigenen Garten eine naturnahe Blumenwiese haben möchten (im Gemeindeamt abholbar). Zudem liegen im Gemeindeamt zahlreiche Broschüren von Energie Tirol auf.



Durch sinnvolles Energiesparen wird nicht nur die Umwelt, sondern auch die Geldtasche geschont. Foto: Pixabay

ZUKUNFT GESTALTEN - HEIMELIG LEBEN

- Sie haben hohe Heizkosten?**
- Sie fühlen sich nicht wohl in Ihrem Heim?**
- Sie wollen den Wert des Hauses steigern?**
- Sie wollen in die Zukunft investieren?**
- Sie denken darüber nach zu sanieren?**

Stufenweise oder in einem Zuge - wir bieten Ihnen eine kostenlose Entscheidungshilfe an und beraten in Fragen der Bautechnik, Gebäudetechnik und Förderbarkeit:

- Erstberatung beim Regionalmanagement in Roppen an jedem ersten Freitag im Monat (5.3.21, 2.4.21, 7.5.21)
Anmeldung unter www.energie-tirol.at/beratungsstellen/ oder telefonisch: 0512 589913 und/oder
- Vor-Ort-Beratung: Energie Tirol unterstützt Sie mit einer produkt- und firmenneutralen Beratung direkt bei Ihnen vor Ort. So können ExpertInnen, abgestimmt auf Ihr Gebäude, Fragen rund ums Thema Energieeffizienz beantworten. Für diese vom Land Tirol geförderte Beratung fällt ein Kostenzuschuss von 120.- Euro pro Objekt an. 15 Beratungen können über die KEM Imst kostenlos angeboten werden (nach Reihenfolge der Anmeldung).

ENTWARNUNG

Jener Mann, der im März vergangenen Jahres im gesamten Ortsgebiet von Roppen an insgesamt 29 Stellen auffällig gelbe Flugblätter aufgehängt hat, mit denen er sich als „besorgte Mutter und Mitbürgerin von Roppen“ ausgab, die auf einen herumtreibenden Perversling aufmerksam machen wollte, ist vom Oberlandesgericht Innsbruck rechtskräftig verurteilt worden, da seine Beschuldigungen schlichtweg falsch und von ihm frei erfunden waren.

Dar Burschl im Lockdown

**I schaug aucha - er lodet mi ein.
A gmiatlicher Spaziergong - für deis isch olbig Zeit.
A Inneholt - A Besinnlichkeit -
A Stauna über so an Ausblick
Unendliche Freiheit - a bissele Glück.**

Magdalena Safer



Arbeiten am „Dorfbuch Roppen“ schreiten voran

(im) Seit rund drei Jahren arbeitet das Chronikteam um Fritz Raggl, Helmuth Plattner und Jolanda Krismayr an der Entstehung eines Dorfbuchs. Gemeinsam mit zahlreichen Mitwirkenden soll aus tausenden Bildern, Geschichten, Ansichten, Dokumenten und Überlieferungen ein rundes Werk entstehen. Die Gemeindeführung und der Kulturausschussobmann konnten in Absprache mit den Chronisten nun eine professionelle Buchautorin an Bord holen, die die einzelnen Teile koordiniert und in einer einheitlichen Sprache ein Buch über das Dorf, seine Schönheiten, seine Besonderheiten, seine Menschen und seine Geschichte kreiert: Lisi Zangerl aus

Schnann hat soeben ein Buch über die Eisenbahnverlegung am Arlberg geschrieben, ist als freie Journalistin und Autorin tätig und konnte bei ihrer Präsentation mehr als überzeugen. Die gebürtige Flirschlerin ist verheiratet und Mutter zweier Kinder. Sie schreibt Tagesaktuelles für Bezirks- und Tageszeitungen, Portraits für Journale und Magazine, Reisereportagen und Beiträge für die Kirchenzeitung. Seit längerem arbeitet sie auch als Autorin und wirkte u.a. bei mehreren Biographien mit. Ihr jüngstes Werk über die Eisenbahnverlegung in St. Anton konnte durch ihre penible Recherchearbeit bis nach Wien ins Verkehrsministerium alle

Beteiligten rundum begeistern. Das gab den Hauptauschlag dafür, dass die Wahl beim Dorfbuch Roppen auf Lisi Zangerl fiel. „In St. Anton ist es ihr gelungen, selbst die einstigen Gegner der Bahnverlegung sowie zahlreiche andere kritische Stimmen zu Wort kommen zu lassen und ein Gesamtwerk zu schreiben, indem sich alle zur vollsten Zufriedenheit wieder finden“, fasst Bgm. Mayr die Bemühungen auf der Suche einer Autorin, die Akzeptanz bei den doch unterschiedlichsten Beteiligten findet, zusammen. Gemeinsam mit Kulturausschussobmann Günther Walser bedankt er sich über die jahrelange und mühevollen Arbeit des Chronistenteam und ist



Lisi Zangerl wurde als Autorin für das Dorfbuch engagiert. Foto: Andreas Künk

sich sicher, dass dieses unter Lisi Zangerls Federführung ein schönes und hochwertiges Dorfbuch, das seinem Auftrag gerecht wird, erschaffen wird.

Spielplatz Wolfau wird erweitert

(im) Vor 15 Jahren wurde am alten Sportplatz gemeinsam mit der Wolfauer Bevölkerung ein schöner Spielplatz errichtet. Auf dem ursprünglich für eine zusätzliche Wohnanlage vorgesehenen Gemeindegundstück entstand eine Spieloase, die von den in der Umgebung wohnenden Kindern, aber auch vom Kindergarten gerne genutzt wird. Mittlerweile sind die Geräte aber

schon in die Jahre gekommen, weshalb eine seit langem geplante Sanierung und kleine Erweiterung endlich umgesetzt werden konnte. Einen großen finanziellen Beitrag dazu lieferte die Wolfauer Bevölkerung selbst, indem der Reingewinn des letzte „Riedleffests“ in neue Geräte investiert wurde, wofür die Gemeindeführung, vor allem aber die Kinder, sehr dankbar sind.



Neue Spielgeräte am Sportplatz Wolfau.

Foto: Ingo Mayr

Damals & Heute: „Peibl Platz“

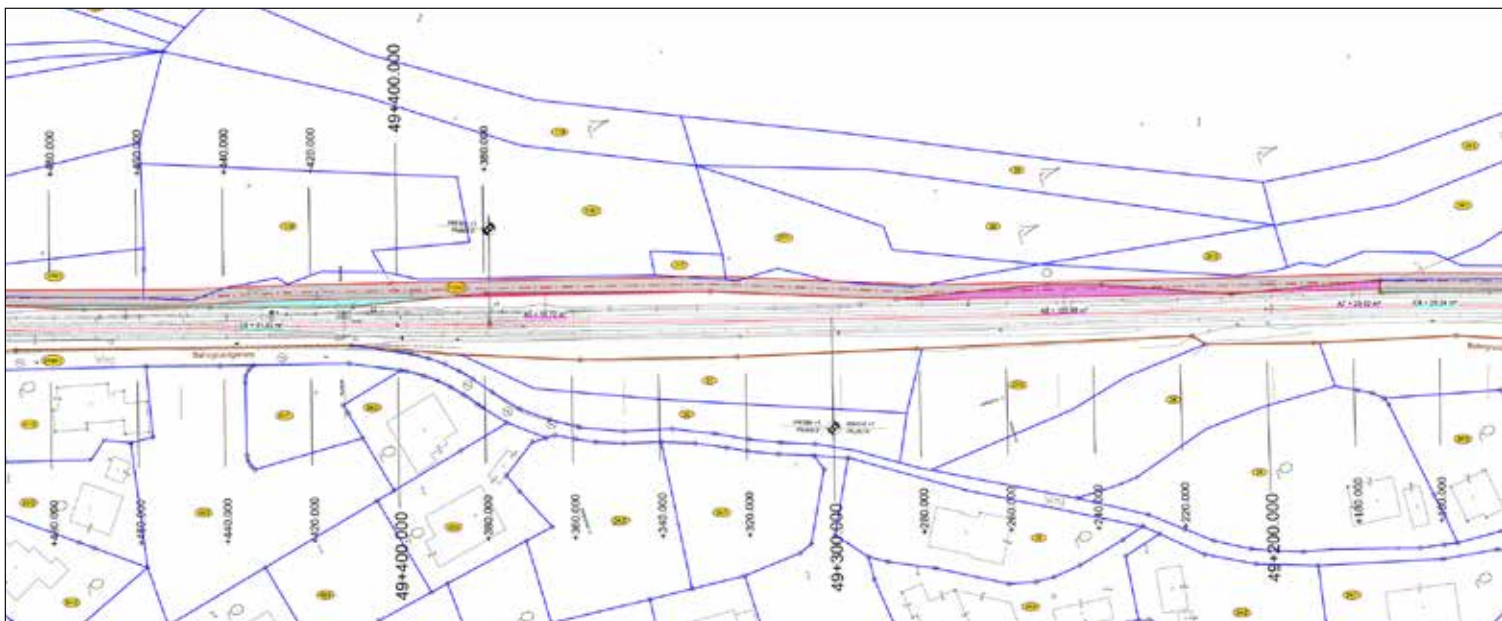


2009



2021

Fotos: Ingo Mayr



Auszug aus dem Not- und Versorgungswegplan unterhalb der Bundesstraßenbrücke.

Grafik: ÖBB Infra AG

Neubau ÖBB-Unterführungen hing am seidenen Faden

(im) Die ÖBB werden im Zeitraum zwischen April und August die Unterführungen in die Ortsteile Riedegg und Ötzbrugg komplett erneuern. Anstelle der jetzigen – für LKW zu schmale und zu niedrige – Unterführungen, entstehen neue, die den heutigen straßenrechtlichen Normen gerecht werden.

Dabei standen Mitte Februar diese seit eineinhalb Jahren projektierten und mit vertraglichen Übereinkommen zwischen der Gemeinde Roppen und der ÖBB plötzlich auf der Kippe. Aufgrund neuer – durchaus vernünftiger – Überlegungen des zweigleisigen Ausbaus der Bahnlinie zwischen Ötztal und Roppen sollten die Pläne verworfen und neue Projekte erstellt werden.

Zum Glück gelang es Bgm. Ingo Mayr, der seine Kontakte nach Wien nutzte und binnen dreier Tage ein Gipfeltreffen einberufen konnte, bei dem neben den Verantwortlichen der ÖBB-Infra-AG auch Vize-Bgm. Günter Neururer und GV Günther Walser sowie der oberste Verkehrsplaner des Landes und ein Vertreter der Bevölkerung Riedeggs mitwirkten. Dabei listete Bgm. Mayr die nun schon drei Jahrzehnte währenden Zusagen, Neupläne, Absagen, Projektänderungen etc auf, die am Rücken der Bevölkerung der betroffenen Ortsteile und der

Gemeinde Roppen ausgetragen worden sind, auf. Die zu diesem Zeitpunkt bereits begonnene Arbeit am Not- und Versorgungsweg während der Bauphase brachte Vize-Bgm. Neururer ein, während Anrainervertreter Gordon Köll die bereits im guten Glauben an die baldige Bereinigung der LKW-untauglichen Unterführungen getätigten Investitionen und Planungen der Bevölkerung anführte. GV Walser argumentierte als langjähriger ÖBB-Fahrplanexperte mit den Auswirkungen auf die von Fahrgeschwindigkeiten abhängigen Fahrttaktpläne, was auch Tirols obersten Verkehrsplaner DI Ekkehard Allinger-Csollich beeindruckte.

Letztlich gelang es Bgm. Mayr und seinem Team mithilfe von DI Allinger Csollich, die anwesenden ÖBB-Experten davon zu überzeugen, dass die bereits projektierten Pläne nicht wenige Wochen vor den fixierten Projektbeginn verändert werden könnten. „Ich bin froh, dass letztlich die Vernunft gesiegt hat. Der künftige zweigleisige Ausbau ist natürlich sinnvoll, wird aber frühestens in 10 bis 15 Jahren realisierbar sein. Bis dorthin die bestehenden Unterführungen im alten Zustand zu belassen, konnten wir gegenüber der betroffenen Bevölkerung nicht verantworten“, so Bgm Mayr, der sich auch

vom ÖBB-Angebot, bei einem späteren Umbau den finanziellen Neubauschuss seitens der

Gemeinde in Höhe von 170.000.- Euro nicht leisten zu müssen, nicht umstimmen ließ.



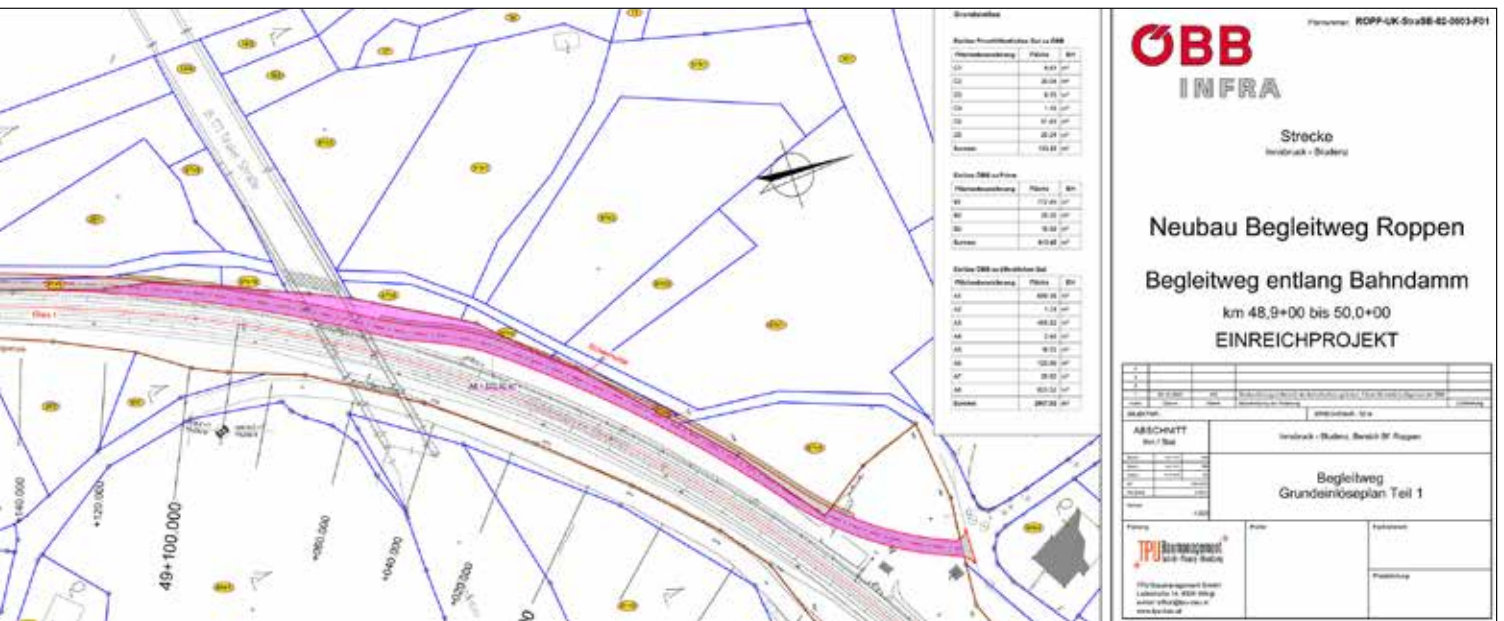
Bgm. Ingo Mayr legte zahlreiche alte Pläne für den zweigleisigen Bahnausbau vor, um die zeitliche Dimension der Realisierbarkeit aufzuzeigen.

Foto: Mayr



Rettings-Einsatzfahrzeug in der bestehenden Riedegg Unterführung – eine sehr knappe Sache.

Foto: Neururer



Vorarbeiten für Unterführungsneubauten starteten

(im) Der Not- und Versorgungsweg im Bereich Unterfeld, der gemeinsam von der ÖBB-Infra-AG und dem Land Tirol geplant worden ist und einen Teil des Projekts „Grundzusammenlegung Unterfeld“ darstellt, steht

vor der Vollendung – gerade rechtzeitig, ehe die bestehende Bahnunterführung zum Ortsteil Riedegg abgerissen wird. Die ÖBB-Infra-AG nützt die Gelegenheit einer längeren Sperre der Arlbergstrecke, um bis

September 2021 eine neue, den heutigen Verkehrsanforderungen entsprechende Unterführung zu errichten. Ohne den eingangs erwähnten Notweg wäre während dieser Zeit der Ortsteil Riedegg nicht

mit Fahrzeugen erreichbar gewesen, weshalb – trotz coronabedingten Verschiebungen – die Gemeindeführung gemeinsam mit dem Land Tirol alle Hebel in Bewegung setzte, rechtzeitig zu einer Bewilligung dieser Trasse zu kommen. Bgm. Mayr und Vize-Bgm. Neurrer, die seitens der Gemeinde an den Verhandlungen teilnahmen, danken allen Beteiligten für die Bereitschaft, hier an einem Strang zu ziehen. „Es ist nicht selbstverständlich, dass die betroffenen Grundbesitzer weitgehend im Sinne einer vernünftigen Lösung für die Bevölkerung von Riedegg dem neuen Weg zustimmten“, weiß Mayr, der präzisiert: „Vor allem im Einfahrtsbereich zur Schrankenanlage konnte durch die Kompromissbereitschaft von Alois Ennemoser und Pepi Huter ein Nadelöhr beseitigt werden, damit auch größere Fahrzeuge – wie z. B. unsere Feuerwehrautos – den Versorgungsweg erreichen können!“ Bei diesem selbst stellte der Bereich unter der Bundesstraßenbrücke die größte Herausforderung dar. Hier musste ein größerer Abtrag im Nahebereich der Bahntrasse erfolgen, wodurch auch gröbere Erdarbeiten bei den benachbarten Grundstücken notwendig wurden.



Baggerfahrer Toni Huber sorgte für einen ordentlichen Spatenstich bei der neuen Zufahrt zum Bahnschranken. Foto: Mayr

Kinderkrippe „Krabbelmäuse“

Juchhe, endlich Schnee!

Im Januar freuten wir uns über den langersehnten Schnee. Warm angezogen wurde im Garten geschaufelt, gegraben und gebaut! Durch die wirklich eisigen Temperaturen holten wir kurzerhand den Schnee auch zu uns in den Gruppenraum. Dort konnten die Kinder wichtige Sinneserfahrungen sammeln und Spaß haben: Angreifen, formen, bauen –

ohne Handschuhe – spüren, wie Hände und Finger kalt werden. Schneeschmelzen beobachten. Was macht die Wärme mit dem Schnee? Wir bauten gemeinsam einen kleinen Schneemann, den wir anschließend auf unsere Terrasse stellten. Die Kinder beobachteten täglich, wie sich der Schneemann durch die unterschiedlichen Außentemperaturen veränderte und eines Tages

nur noch die Knöpfe, der Hut und der Stock am Boden lagen. Passend dazu sangen wir ein Schneemannlied und verkleideten uns als Schneemann.

Fasching

Am Unsinnigen Donnerstag sowie am Rosenmontag kamen viele Kinder schon verkleidet in die Kinderkrippe. Natürlich verkleideten auch wir uns und es wurden spannende und lustige

Vormittage mit Zauberei, Kinder schminken, Krapfen essen, Spielen und Tänzeln gefeiert.

Am Faschingsdienstag waren wir alle Maler und Künstler. Die Kostüme wurden von den Kindern selbst gestaltet. Mit Malerkübel und Pinsel ausgestattet, machten wir uns auf den Weg durch die Kinderkrippe und verpassten den Wänden einen neuen Anstrich.



Im Garten – wir lassen es noch mehr schneien.



Emma beim „Team schießen“.



Die „Hobby-MalerInnen“ sind begeistert bei der Arbeit.



Jakob kam am Rosenmontag als Ziegenpeter.



Malerfest am Faschingsdienstag.



Die Kinder freuten sich über das Malerfest.

Fotos: Kinderkrippe

Einblick in den Kindergartenalltag

Trotz anhaltender Erschweren beim Arbeiten mit unseren Kleinsten – aufgrund der Corona-Pandemie – lassen wir uns nicht unterkriegen. Natürlich vermischen wir die Öffentlichkeitsarbeit, Feste im Kindergarten, wie zum Beispiel das gemeinsame Weihnachtsfest, bei welchem wir unsere Talente immer so gerne mu-

sikalisch und theatralisch zum Besten gaben. All das konnten wir heuer nur gruppenintern erleben. Doch unser Blick nach vorne bietet immer wieder schöne Möglichkeiten, um unseren Kindergartenalltag dennoch kreativ, interessant und abwechslungsreich zu gestalten. So starteten wir im Jänner mit stark reduzierter Kinderzahl und überlegten, was wir den Kindern als Alternativen zum gecancelten traditionellen Skikurs bieten könnten.

Weil es Frau Holle wirklich gut mit uns meinte, nutzten wir die optimale Schneelage, griffen zu unseren Rutschellern und tobten uns im Schnee aus.

Blasiussegen

Pfarrer Johannes gab unseren Kindern – unter Einhaltung aller Auflagen zur Eindämmung der Corona-Pandemie – den Blasiussegen und erzählte kurz die Geschichte um diesen Heiligen. Herzlichen Dank an Pfarrer Johannes für seine Bemühungen und seinen Einsatz!



Spaß im Schnee.



Die Kinder nutzen den Schneehaufen zum Spielen.



Pfarrer Johannes erzählt kindgerecht vom Leben des Hl. Blasius.

Fasching

Die Vorbereitungen für unser Faschingsfest laufen auf Hochtouren. Im Hausgang steht ein Tipi, das bei unserem Rollenspiel nicht fehlen darf.

Die selbstgebastelten Ketten wurden mit Holzfedern aufgepeppt und der Kopfschmuck mit den bunten Federn lässt keinen mehr daran zweifeln: WIR SIND

INDIANER! Die Pädagoginnen erzählten den Kindern viel Informatives über dieses Volk. Auch Bilderbücher zu diesem Thema wurden altersgerecht angeboten. Kreativität war bei der Namensgebung jedes einzelnen Indianers gefragt: Die Kinder hören nun auf „Helle Sonne“, „Blauer Fluss“, „Glitzernder Stern“, „Mutiger Bär“ oder „Schöne Feder“...



Herzlich Willkommen bei den Indianern.



Beim Umzug konnten wir das Indianerlied, begleitet durch unsere bemalten Tamburins, zum Besten geben.



Die Indianerjause – ein Hochgenuss auch für das Auge!

Fotos: Kindergarten

Musikkapelle Roppen: Trotz Corona aktiv

Silvesterspielen wie noch nie

2020 gab es ein Silvesterspielen, welches hoffentlich einzigartig in der Geschichte der Musikkapelle Roppen bleiben wird. Normalerweise kommen wir Mitglieder der Musikkapelle Roppen zu euch nach Hause, um euch unsere Neujahrswünsche zu überbringen. Diesmal war dies leider nicht möglich, weswegen wir die derzeit fast schon alltägliche „virtuelle Möglichkeit“ wählten. Somit saßen wir schweren Herzens zuhause und konnten zumindest diesen Weg nutzen, euch „a guats nis Jähr“ zu wünschen.



Zu Silvester 2020 gab es virtuelle Neujahrswünsche von der Ofenbank.

Ausschusssitzungen der besonderen Art

Die Musikkapelle Roppen bleibt auch in dieser Zeit aktiv. Sei es durch eigenständiges Proben zuhause oder durch virtuelle Kontaktpflege untereinander. Auch der Ausschuss bleibt in regem Austausch – wie soll es anders sein: Online. Es wurden bereits zwei Ausschusssitzungen auf diese Art und Weise abgehalten. Einerseits ist es ja amüsant, auf diese Weise zu kommunizieren, und sämtliche technische Hürden sind inzwischen überstanden. So kann alles abgesprochen und beschlossen werden. Andererseits kann dies ein persönliches Zusammenkommen niemals ersetzen. Insbesondere die „Nachbesprechungen“, die oft länger dauern als die Sitzung selbst, gehen ab.

Musikschule – weiterhin nur sehr eingeschränkt möglich

Wie im gesamten Schulwesen ist auch bei der Musikschule der Präsenzunterricht nur sehr eingeschränkt bzw. gar nicht möglich.



Wir alle von der MK Roppen möchten uns von Herzen für eure Wertschätzung und treue Unterstützung bedanken.



Kollektives Lächeln während der Besprechung.

Und so wird auch der Musikunterricht großteils per Videoschaltung zwischen Musiklehrer und den SchülerInnen abgehalten. Das ist natürlich keine optimale Form des Musikunterrichts. Aber wir sind sehr froh, dass dadurch auch in Corona-Zeiten un-

sere Jungmusikanten und MusikschülerInnen die Freude an der Ausbildung und am Musizieren beibehalten und musikalische Fortschritte machen können. Und wir freuen uns natürlich alle, dass wir dann wieder mal gemeinsam musizieren dürfen.

Musikalischer Nachwuchs immer gesucht!

Bitte meldet euch beim Jugendreferenten
Siggi Schrott
Tel. 0664-453 70 56



Unsere fleißigen JungmusikantInnen und MusikschülerInnen an bzw. mit ihren Instrumenten.

Fotos: Musikkapelle Roppen

Jungschützen willkommen

Die Schützenkompanie wird auch heuer wieder, wie schon in den vergangenen Jahren, am Burschl anfallende Arbeiten durchführen. So ist heuer geplant, den Zaun um die Kapelle zu erneuern, ein neues Kabel für die Beleuchtung zu graben, einen neuen Brunnen aufzustellen, den Weg auszubessern und Sträucher zu roden.

In der Bruder Klaus Kapelle sind die alten Bankauflagen in die Jahre gekommen und sollten ausgetauscht werden.

Für ihren „Kapellendienst“ während des ganzen Jahres bedankt sich die Kompanie bei Frau Waltraud Pohl mit einem herzlichen „Vergelt's Gott!“.

Für ihren jahrelangen Einsatz bei der alljährlichen Sammlung zu Allerheiligen bedankt sich die Kompanie bei unseren Kameraden sowie bei der gesamten Bevölkerung für ihre Spenden im Namen der Kriegsgräberfürsorge.

Auch bei uns ist die Nachwuch-

arbeit ein wichtiges Thema, deshalb würden wir wieder gerne Jungschützen ab sechs Jahren in der Kompanie aufnehmen. In den letzten Jahren konnten bereits viele ehemalige Jungschützen in die Kompanie übertreten. Bei Interesse bitten wir um Kontaktaufnahme bei Markus Neurer unter 0699/10980487.



Am Burschl stehen heuer einige Renovierungsarbeiten an.



Unseren beiden Schützenkameraden Karl Schöpf sowie Günther Lechleitner wurde für ihre Leistungen um die Kriegsgräberfürsorge das Große Ehrenkreuz des Österreichischen Schwarzen Kreuzes verliehen.



Das Werkzeug der Jungschützen.

Fotos: Schützenkompanie

Gabriel Castañeda: „RevoLUTSCHER“

Sie nehmen absichtlich immer nur EIN „Nimm 2“? Sie sprechen auch während der Fahrt mit dem Busfahrer? Sie trauen sich ohne 3-Wetter-Taft aus dem Haus und sagen immer Leberkäse zum Neuburger? Dann geht es Ihnen wie Gabriel Castañeda. Auch in seiner Brust schlägt das Herz eines Schmalspur-Revoluzzers, oder eben RevoLUTSCHERS, wie er es nennt. Auch in seinem dritten Soloprogramm schaut der Verwandlungskünstler und Vollblut-Entertainer den Leuten auf's Maul und schlüpft in die Rollen all der verschiedenen RevolutschersInnen, die so in uns schlummern. Allen

voran natürlich Thermomixexpertin und VS-Lehrerin Pveronika Schmiederer-Pechtl, aber auch vieler anderer Figuren, die Sie so, oder so ähnlich sicher schon mal in Ihrer Nachbarschaft, auf der Arbeit oder im Spiegel gesehen haben. Alle singen, tanzen oder erzählen etwas über die wahnwitzigen und kuriosen Mini-Revolutionen des täglichen Lebens. Freuen Sie sich auf einen Abend voller bissiger Sozialsatire, fein destilliertem Edelblödsinn und Gabriel Castañeda in Hochform! Greifen Sie zu den Waffeln und werden Sie zu einem echten RevoLUTSCHER!

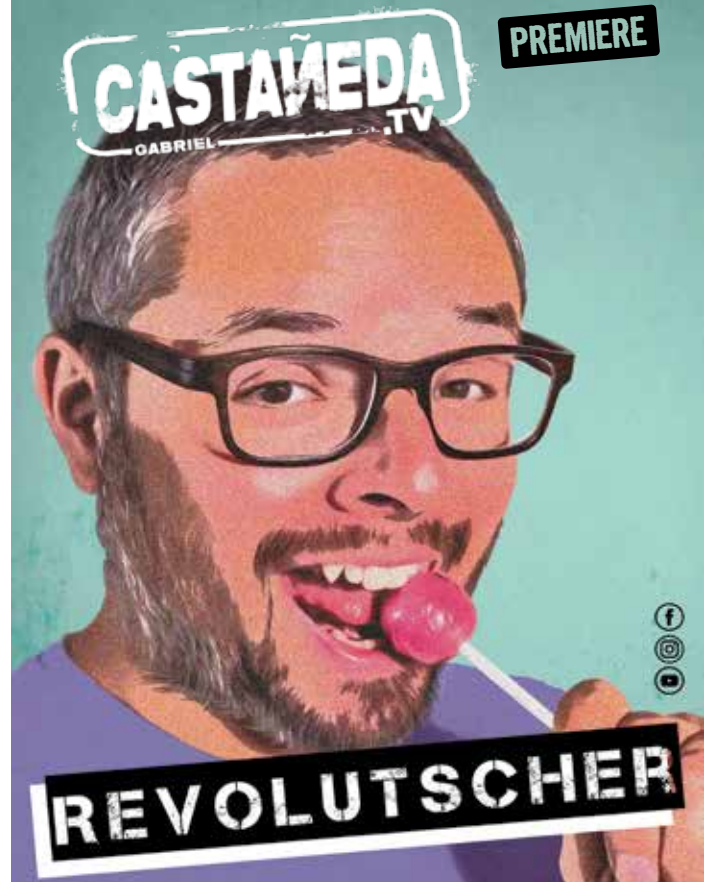
SAMSTAG 20.00 UHR 5.6.2021

Open Air am überdachten Schulhausplatz

Eintritt € 23.-. Ticketverkauf ausschließlich über:

www.castaneda.tv

Bei Corona-bedingter Absage wird das Geld rückerstattet!



Restaurierung der Lourdeskapelle

Ein neuer und würdiger Aufbahrungsort

Über dem Eingang des unteren Gebetsraumes der Lourdeskapelle hält bis heute eine Gedenktafel in feierlichen Worten die damaligen Umstände und Gründe für den Kapellenbau fest:

„Diese Doppelkapelle zu Ehren der jungfräulichen Gottesmutter Maria geweiht, wurde im Jahre 1899 an eben der Stelle erbaut, wo bereits früher durch 600 Jahre hindurch ein Kirchlein zum hl. Leonhard gestanden ist“.

Nachdem über vier Jahrzehnte mit dem Abbruch der alten gotischen Kirche (um 1856) das aufgelassene Areal des unteren Friedhofs der Verwahrlosung preisgegeben war und die Erinnerung an das ehemalige Gotteshaus zu verblissen drohte, beantragte Pfarrer Carl Baur am 22. Februar 1899 beim Fürstbischöflichen Ordinariat in Brixen die „Erbauung einer Lourdes-Kapelle im alten Friedhof“. Die Erlaubnis wurde am 2. März desselben Jahres erteilt. Die Kapelle sollte, so Pfarrer Baur, im neugotischen Stil als doppelstöckiger Bau errichtet werden. Der untere Raum möge dem Andenken der Verstorbenen und der obere Raum der Gnadenmutter von Lourdes gewidmet sein. Das Vorhaben fand rasch großzügige Unterstützung und wurde im selben Jahr umgesetzt. Bis heute besticht die Lourdeskapelle an Schönheit und stellt in ihrer Doppelstöckigkeit eine Besonderheit im Kapellenbau Tirols dar. Beachtung findet die Kapelle auch durch ihre kunstfertige malerische Ausgestaltung. Die Wandbilder und Dekorationsmalereien stammen von dem aus Kals in Osttirol gebürtigen akademischen Maler Virgil Groder. Der Künstler, der nach einer Tischlerlehre bei Franz Defregger an der Münchner Kunstakademie studiert hatte und nach einem Studienaufenthalt in Rom als Kirchenmaler im Stil der Nazarener tätig wurde, stattete 1899 die obere Kapelle mit ausgewählten Motiven der Freudenreichen und Glorreichen Rosenkranzgesätzchen aus. Verkündigung Mariens, Heimsuchung, Darbringung im Tempel,

12-jähriger Jesus im Tempel; im Chor: Himmelfahrt und Krönung Mariens).

Im unteren Gebetsraum fallen besonders seine Deckenmalereien im Stil frühchristlicher Katakomben auf. Als zentrales Medaillon findet sich die Darstellung des Auferstandenen zwischen zwei Grabwächtern, gleichsam als thematische Mitte und inhaltlicher Bezugspunkt für alle weiteren Bilder und Symbole (Guter Hirt, Totenerweckung des Lazarus, Heilung des Lahmen, Lamm Gottes mit vier Paradiesesströmen und zwei Hirschen, Korb mit Brot und Fischen, Daniel in der Löwengrube, Arche Noah). Passend dazu dekorierte Virgil Groder die beiden Seitenwände mit biblischen Textstellen in rechteckigen Rahmen, die Inschriftenplatten von sog. „loculi“-Gräbern imitieren.

Eben diese Schriftzitate aus dem Alten und Neuen Testament zu Tod und Auferstehung an den Seitenwänden (werden noch im Frühjahr 2021 ergänzt) und das auf Blech gemalte Altarbild „Entschlafung Mariens“ mit der flankierenden Darstellung von Erzengeln mit den Armen Seelen entfalten thematisch treffend die ursprüngliche Grundidee des Raumes zum Andenken an die Verstorbenen wider. Die damalige Widmung der unteren Lourdeskapelle als Ort des Andenkens für Verstorbene entspricht diesem Anliegen und verstärkt die katechetische Botschaft dieses Sakralraumes.

Im Werkkatalog des Virgil Groder verdient die Roppener Lourdeskapelle durch ihre besondere thematische Ausgestaltung und die Anzahl der erhaltenen und dem Künstler zuordenbaren Bildern besondere Beachtung. Man könnte beinahe von einem Gesamtkunstwerk Groders sprechen, das in seiner Botschaft und Bildsprache auch heute Betrachter berührt und tröstet. Neben der gelungenen Restaurierung der Bildwerke Virgil Groders kamen leider auch massive Schäden am historischen Holz-



Zukünftige Aufbahrungssituation in der „unteren Kapelle“ - rechts Figur der hl. Teresa von Ávila

kassettenboden und am Deckenbild der unteren Kapelle zutage, die kostenintensiv behoben werden mussten. Hier sei im Namen der Pfarre besonders der Gemeinde für ihren großzügigen Beitrag zur Finanzierung aller Maßnahmen gedankt. Es ist nicht selbstverständlich, dass sich eine Gemeinde so um den Erhalt der Kunstdenkmäler im Ort bemüht und damit für spätere Generationen zu bewahren hilft.

Die Aufbahrungen der letzten vier Jahrzehnte haben im wahren Sinn der Worte Spuren hinterlassen. Hauptgrund dafür war das bei Aufbahrungen unvermeidlich eindringende Wasser (v.a. abtropfendes Wasser aus den Blumenkränzen, Weihwasser, ...), das nicht nur den his-

torischen Parkettboden an der Oberfläche, sondern auch die Unterkonstruktion regelmäßig aufquellen hat lassen. Dies verursachte in Folge große Schäden sowohl an dem darunterliegenden Deckenbild als auch an der Holztramdecke (morsche Stellen an tragenden Deckenbalken; Gefahr der Ansiedlung des echten Hausschwammes usw.). Mehrere Brandflecken im Holzkassettenboden führen darüber hinaus die große Brandgefahr durch abgestellte Kerzen vor Augen.

Nach einem Lokalaugenschein am 11. November 2020 ersuchte das Denkmalamt daher die Pfarre, dringend dafür Sorge zu tragen, dass im Obergeschoss der Kapelle in Zukunft keine Aufbahrungen mehr durch-



Die „untere Kapelle“ vor der Restaurierung.

geführt werden. Im Sinne des Denkmalschutzes und angesichts der bautechnischen Expertisen wurde nun in Absprache mit der Gemeinde von der Pfarre als Eigentümerin der Lourdeskapelle entschieden, die „untere Kapelle“ als neuen Aufbahrungsort im Sterbefall zu bestimmen. Der Umstand, dass schon vor über 100 Jahren der damalige Pfarrer Baur diesen Raum zum Gedenken an die Verstorbenen planen und durch passende Malereien ausgestalten hat lassen, bestärkt uns als Pfarre, diese alte Tradition unerwartet wieder zu beleben. Wir verstehen diese Neuordnung nicht als Einschränkung, sondern als Chance, für Trauerfamilien ein noch trostvolleres Umfeld für den „letzten Abschied“ zu ermöglichen:

Der Vorplatz an der Westseite der Kapelle wird in den nächsten Monaten so umgestaltet, dass Trauerfamilien bei Aufbahrun-gen ein ruhiges und würdiges Umfeld vorfinden. Sich ohne neugierige Blicke von der Straße und vom Kirchplatz sich von einem lieben Verstorbenen verabschieden zu können, war bisher nicht möglich. Nach den Sterberosenkränzen kann die Trauergemeinde wie bisher den Ritus des „Weihwassergebens“ vollziehen, mit dem einzigen Unterschied, dass der Rundweg dafür um die Kapelle führt. Dies entschärft auch die Gefahrenstelle an der Straße, da es zu einer geringeren Menschenansammlung vor dem

Friedhofsgatter führen wird. Natürlich wird am Beerdigungstag weiterhin der Begräbniszug wie bisher bei der Treppe zur oberen Kapelle beginnen. Bis zur Fertigstellung des neuen Aufbahrungs-raumes wird die Aufbahrung vorübergehend in der Pfarrkirche stattfinden.

Wichtig ist, dass die bisherigen oben angeführten Wasserschäden in der neuen Aufbahrungskapelle nicht mehr entstehen können. Der unempfindliche Terrazzoboden (Estrich) ver-trägt Wasser und kann nach der Aufbahrung leicht gereinigt werden. Vorteilhaft ist natürlich auch die etwas größere Raumfläche im „unteren Gebetsraum“ und die Möglichkeit, die Aufbahrung durch ein modernes Lichtkonzept stimmig zu beleuchten. Die schönen Wand- und Deckenbilder tragen erheblich zur Würde des Raumes und seiner neuen und wichtigen Nutzung bei.

Als Pfarre sind wir überzeugt, dass dieser neue Aufbahrungsort bald große Zustimmung finden wird. Sachlich begründete Vorgaben des Bundesdenkmalschutzes müssen, wie man sieht, nicht immer nachteilig sein, sondern auch neue und inspirierende Möglichkeiten eröffnen. Schon jetzt kann man sich noch vor Abschluss der Umbauarbeiten von der Schönheit dieses Raumes überzeugen. Wir laden herzlich zur Besichtigung ein!

Pfarrer Johannes Laichner



Detailaufnahme des zentralen Tafelbildes: Entschlafung der Gottesmutter Maria im Kreis der Apostel – Christus erscheint in einer von Engeln umgebenen Mandorla.

Fotos: Pfarrer Johannes Laichner

Virtueller Hl. Nikolaus

(rb) Nachdem von einem neuerlichen Lockdown die Rede war, machten sich Pfarrer Johannes und Obfrau Roswitha Gedanken, wie man den Besuch des Hl. Nikolaus gestalten könnte. Die Kinder sollten auf den Besuch des Heiligen nicht verzichten müssen und trotzdem musste ein sicherer Weg gewählt werden. Dafür hatten wir die Verantwortung zu tragen.

So starteten wir mit der Vorbereitung einer Videobotschaft und freuten uns über das tolle Ergebnis. Über 1000 Zugriffe sind für uns ein wertvolles und wunderschönes Feedback.

Ein herzliches „Vergelt's Gott!“ für die Unterstützung:

Nikolaus Martin Neururer, den beiden Engelen – Elsa und Ida Berruyer, Ida für das Vorlesen der Nikolausgeschichte, den kleinen Sängern Simon und Elias Benz und Papa Christian, dem Filmteam Joshua Stigger und Fabian Kapeller.

Die Brieflein für den Nikolaus konnten die Kinder in den Nikolausbriefkasten werfen, der in der Kirche aufgestellt war. Eine

kleine Auswahl ist hier zu sehen. Aber auch ein kleines Geschenk hatte er in einem Korb hingestellt, das die kleinen Besucher mitnehmen durften.

Für viele Familien war der virtuelle Besuch insofern einmal ein Vorteil, denn die Zeit, wann er zu den Kindern kommen sollte, konnte individuell gewählt werden. Es gab keinen Zeitdruck.

Natürlich freuen sich der Nikolaus und die Pfarre auf die Zeit, wenn der Heilige wieder von Haus zu Haus ziehen wird und die leuchtenden Kinderaugen sehen darf. Bis zum nächsten Nikolausabend!



Der „virtuelle“ Nikolaus mit seinen zwei Engeln.

Foto: Joshua Stigger

Portrait Johann Heiß - „Angeluse Hans“

Ein Blick ins Ahnenbuch

(rb) Hans hatte bereits als Kind bäuerliche Lebensart und Werte erlebt. Bauer sein hat etwas gegolten. Geboren ist er auf einem Hof in der „Entergasse“, dessen Entstehung vermutlich auf das Jahr 1525 zurückgeht. Diese Jahreszahl befand sich über der Eingangstür in das bäuerliche Anwesen der Familie Heiß („Angelus“).

Nordseitig führte eine Treppe in das Obergeschoß, das der Familie Auer („Poscht“) gehörte.

(Der Roppener Künstler Karl Heinz Köll restaurierte diese aufgemalte Jahreszahl – siehe auch Foto. Dieser Hof sei auch der erste Hof der Fraktion Roppen lt. Aussage der Familie.)

Es lässt sich nicht eruieren, in der wievielten Generation die Eltern von Hans – die Bauersleut Leonhard und Maria Heiß – die-

„Es ist nicht der Hof, der den Bauern ausmacht, sondern die Liebe, die harte Arbeit und der Charakter.“

sen Urhof bewirtschafteten und wer den Hof gebaut hat. Allerdings der Hausname „Angelus“ ist bestimmt auf den Vornamen des Urgroßvaters von Hans zurückzuführen, dessen Geburt im Taufbuch der Pfarre Roppen am 17.10. 1828 vermerkt ist.

(Bei der Auflistung der Familiennamen wird 1747 ein Heiß Anton erwähnt – Quelle: HOU – 56. Ausgabe/ Chronikteil. Laut Matriken wurde dieser 1799 geboren und war Bauer zu Mayerhof wie sein Vater Gabriel.)

Leonhard wurde der Hof von seinem Vater Josef vererbt, der mit Elisabeth Pohl (Pult) verheiratet war. Leonhard kam am 18. Jän-

ner 1900 zur Welt, seine Gattin Maria, geborene Leitner (Klose) am 30. Jänner 1906. Am 7. April wurden sie von Pfarrer Johann Felderer in der Roppener Pfarrkirche getraut.

Die Aufgaben der Bauernschaft sind sehr vielfältig und von unglaublicher Wichtigkeit und diese Aussage soll auch die Bedeutung der Bauern in unserer

„Wenn es keine Bauern gibt, geht auch die Seele in einem Dorf verloren.“

Gesellschaft verdeutlichen.

Im Laufe der Jahre hat sich in der Landwirtschaft und in der Führung eines Hofes sehr vieles verändert. Daher ist auch für die Bauern Weiterbildung von großer Notwendigkeit.

Hans besuchte zwei Jahre die LLA-Imst (Landwirtschaftliche Landeslehranstalt) und machte die Ausbildung zum landwirtschaftlichen Facharbeiter. Im April 1967 wurde ihm feierlich das Dekret zum Landwirtschaftsmeister überreicht. Das war auch für Vater Leonhard ein geeigneter Zeitpunkt, den Hof zu übergeben. Allerdings war es nicht mehr der Hof, auf dem er aufwuchs. Am 2. April 1966 (es war der Samstag vor dem Palmsonntag) brach im Stadel ein Feuer aus und der Hof wurde ein Raub

„Wenn alle zusammen arbeiten, kommt der Erfolg von selbst.“

(Henry Ford)

der Flammen. Auch der aus Stein gebaute Teil des Hofes war stark beschädigt und musste abgetragen werden. Vorübergehend war die Familie Heiß bei den „Gar-

bers“ einquartiert, die Familie Auer übersiedelte zum „Koss“ in Mairhof (ins Elternhaus der Poschte Emma).

Einen neuen Hof bauten die Bauersleut Heiß in der Entergasse und der „Poschte Karl und die Emma“ errichteten ihren neuen Anwesen in Breitweg.

Eines der Ziele der Roppener Bauernschaft ist die Zusammenarbeit bäuerlicher Betriebe. So einigten sich zehn Bauern im Jahre 1977 darauf, eine Maschinengemeinschaft zu gründen. Zuerst wurden ein Mährescher angeschafft, eine Sämaschine, ein Pflug und Krümmeler und im Laufe der Jahre wurde das Sortiment erweitert. Unterstützt werden die Bauern vom Maschinenring, der die Aufträge weiterleitet, koordiniert und sich auch um die Abrechnung kümmert. Viele werden sich daran erinnern, dass der Hans den ersten roten Mährescher durchs Dorf manövrierte.

Auch die Längfelder Bauern interessierte diese moderne Art der Getreideernte. So fuhr Hans 18 Jahre lang jeden Herbst mit seinem Mährescher auch ins Tal, was zu Beginn sehr viel Geschick erforderte, waren doch

„Die Erinnerung ist das einzige Paradies, aus dem wir nicht vertrieben werden können.“

die Straßen noch relativ schmal. Für das Gedeihen des Hofes sorgten Bauer und Bäuerin gemeinsam, für die Ernährung und Erziehung der Kinder waren die Frauen zuständig. Sie hatten mit oft wenigen Lebensmitteln viele Hungerige zu versorgen.

Hans ist als drittes Kind der erste männliche Nachkomme, der Bauer – als Bauer konnte

man geboren werden, Bäuerin wurde man durch Heirat.

Mit seinen beiden älteren Schwestern Martha und Aloisia (Luise), seinem jüngeren Bruder Herbert und den Schwestern Annelies und Maria (Midl) wuchs er in einer Großfamilie auf.

Muas, Knödel, Brot aus dem eigenen Backofen

Einmal im Monat knetete die Mutter in einem großen „Zuber“ (Trog) den Teig für etwa 50 Laibe Brot, die anschließend im gemauerten Backofen, den man von der Küche aus beheizte, gebacken wurden. Das Brot sollte für längere Zeit reichen, so steckte man die Laibe in ein „Hangle“. Je älter das Brot, umso härter war es – aber dann tunkte man es eben im Kaffee ein.

Natürlich kam es vor, dass es zum „Morgetsessen“ (Frühstück) kein Brot mehr gab. Dann kredenzte die Bäuerin zum Haferl Kaffee „Plenten“ (Polenta). Zu Mittag wurde immer wieder einmal die große Pfanne mit „Muas“ in die Mitte des Tisches gestellt. Gier war falsch am Platz, es grenzte jeder mit seinem Löffel seinen Bereich ab und zog eine Furche, sodass die Butter herfließen konnte. Hans nannte es „das Bachlekehren“. An gewöhnlichen Sonntagen gab es meistens verschiedene Arten von Knödel mit Kraut, Fleischgerichte servierte die Bäuerin an Festtagen.

Weihnachten steht vor der Tür – die Zeit zum Schlachten und Zeltenbacken

Die Schweine, welche man lange Zeit gefüttert und betreut hatte, zu schlachten, erfüllte die Kinder mit Wehmut, aber auf die Schmankerln freute sich doch jeder.

Eine besondere Delikatesse war



Im Jahre 1966 brannte der alte Angelushof.



Fotos: Privat



Der Hof vor dem Brand 1966.

Fotos: Tiroler Landesarchiv Kunstkataster

am Schlachttag das gestockte Blut. (In einer Pfanne wurden im frischen Schweinfett die Zwiebeln mit Knoblauch angeröstet, Gewürze hinzugefügt und anschließend Blut und Milch zu gleichen Teilen eingerührt, bis es zu stocken begann. Dann schob die Bäuerin das Gericht ins Rohr. Als Beilage wurde Sauerkraut gereicht. – Der Schlachttag blieb auch später noch der Familientreff.)

Weil es damals noch keine Kühltruhe gab, wurde viel Fleisch geselcht, es wurden Schiebling zubereitet und das restliche Fleisch in Sackerln geschnürt und im Kühlhaus in Ötztal-Bahnhof gelagert.

Am Heiligen Abend bekam jedes Familienmitglied einen Zelten geschenkt. Wie lange man diese Kostbarkeit genießen konnte,

„Geschwister sind unterschiedliche Blumen aus demselben Garten“

teilte sich jeder selbst ein. (Midl erinnert sich, dass sie als die Kleinste in den Backofen kriechen musste um die „Klobirnen“ herauszuholen – die durften im Zelten nicht fehlen.) Hans hat keine Familie gegründet. Mit ihm leben seine älteste Schwester Martha und seine

jüngste Schwester Midl auf dem Hof. Annelies, Herbert und Luise haben ihre eigenen Familien. Martha kam als junges Mädchen nach Ötz ins Posthotel Kassl, wo sie ihre Ausbildung zur Köchin machte und 22 Jahre lang im Dienst stand. Nach dem Tod von Vater Leonhard im Jahre 1978 kehrte sie auf den Hof zurück. Die Altbäuerin fand es für angemessen, nun etwas kürzer zu treten und übergab den Kochlöffel ihrer Tochter. Midl kehrte ebenfalls auf den Hof zurück. Leider war ihr Eheglück nur von kurzer Dauer. 1977 starb ihr Gatte Franz nach schwerer Krankheit allzu früh. Midl arbeitete in der Weberei Stapf und

„Suche nach Ruhe, aber durch das Gleichgewicht, nicht durch den Stillstand deiner Tätigkeit.“

(Friedrich Schiller)

Pischl und später führte sie bei zwei verschiedenen Familien den Haushalt, bis sie ihre Pension antreten durfte.

Midl hat einen sogenannten grünen Daumen. Der Gemüsegarten und die Balkonblumen werden von ihr gehegt und gepflegt. Wunderschöne rote Geranien zieren jedes Jahr den Balkon des

Hofes. Im Gemüsegarten blühen Dahlien in verschiedensten Farben und Formen. Einige davon zieren am Kirchtag den Altarraum und zum Erntedankfest dürfen sich die Jungbauern bedienen.

Die drei Geschwister, welche über viele Jahre die Arbeit auf Hof und Feld miteinander bewältigten, genießen inzwischen gemeinsam ihre Pension. Martha macht ihren täglichen Spaziergang zum „Seaonger“, verweilt dort ein bisschen an ihrem gewohnten Plätzchen und würde sich freuen, wenn das verschwundene „Bankle“ wieder zum Vorschein käme.

Midl mag während der kalten Jahreszeit gerne lesen und Rätsel lösen, vor allem Sudoku, freut sich aber wieder aufs „Gartln“ und die Pflege ihrer Blumen. Der Fernseher ist eine Investition, die keiner von ihnen missen möchte, sei es um „up to date“ zu sein oder sich Unterhaltung in die Stube zu holen, während man auf dem Ofenbankle sitzend die wohlige Wärme des Kachelofens genießt.

Hans ist stolz, wenn er jedes Jahr zur Weihnachtszeit seine selbst angefertigte „Motivkrippe“ (Garbers Bauernhaus und Stadl) aufstellen kann. „Das war wohl eine Überraschung, als

er diese nach Hause gebracht hatte. Von dieser Bautätigkeit haben seine „Weiberleut“ nichts mitbekommen, meinte er.

Hans findet auch immer eine Arbeit. Man kennt ihn als eine hilfsbereite und gemütliche Person, als einen, der ein gutes Schnapsl nicht verachtet, denn das hält gesund.

Mit einem schelmischen Lachen verrät der Angeluse Hans, dass auch er bei so manchem Lausbubenstreich mit dabei war. Da gab es gewaltiges Donnerwetter bei den Bauern, als diese ihre Mistkarren suchen mussten oder ihre Melchschemel auf einer Leitung aufgehängt fanden.

Hans – ein Vereinskammensch

Von dem Zeitpunkt an, an dem die Schützengilde nach dem Krieg wieder gegründet wurde, ist Hans als begeisterter Schütze mit dabei. Zum 75. Geburtstag wurde er zum Ehren-Schützenmeister ernannt. Diesem Hobby frönt er nach wie vor noch. Aber auch die Schützenkompanie und die Feuerwehr dankten dem langjährigen Mitglied mit der Überreichung einer Urkunde und der Ernennung zum Ehrenmitglied für die Treue.

„HOU!“ wünscht dem Hans, der Martha und der Midl Gesundheit und noch eine schöne gemeinsame Zeit!



Hans beim Erntedankfest.

Foto: Privat



Midl, Martha und Hans.

Foto: Roswitha Benz

HOU!

Wo bleibt der Frühling

Ach Frühling! Komm geschwind, dass wir alle froh
sind. Dann blühen die Blumen so schön. Jeden Tag, ich
stehe mich auf den Frühling schon so. Aber das beste ist
ja, der Osterhase kommt. HURRAH! Dann laufe ich zum
Winkel. Oh da liegen Ostereier! Ah Mäuerle gerade vor mich
hin, da kommt eine schlimme Vermutung mit Wind. Ah laufe
zu Mama und erzähle es geschwind. Mama was ist wann er
keine Lust hat? Vielleicht hat er das Frühling spielen gibt
sollt. Doch Mama sagt: Keine Angst der kommt jedes Jahr,
schau aus dem Fenster er ist ja schon da.



in der Tisch

Eva Ambrosi, 4. Klasse VS

Ein Eiergedicht!

In der Wiese sitzen zwei lange Ohren,
die haben gerade drei Eier verloren.
Ich hole die Eier eins zwei... wo ist
das Ei Nummer drei? Es hat Frühe so?
Nun rennt es davon, ich hab dich schon.
Auch einen Namen kriegst du
ich nenne dich einfach Lou.
Die Schale bricht, oh nein, wie kann das sein?
Och wie süß ein Küchlein kommt zum
Vorschein. Plötzlich fängt ein Huhn auf
Lou schreit: Mama! Ich bringe das
Küchlein hin und sehe wie glücklich die
beiden jetzt sind. Der Abschied fällt mir
schwer, aber ich freue mich für die beiden so sehr!



Dichterin: Ida Berruyer

Ida Berruyer, 4. Klasse VS